

Zur Behandlung der Cerebralsklerose

Autor(en): **Haibach, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bulletin der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften = Bulletin de l'Académie Suisse des Sciences Medicales = Bollettino dell' Accademia Svizzera delle Scienze Mediche**

Band (Jahr): **13 (1957)**

Heft 1-4: **Symposium über Arteriosklerose = Symposium sur l'artériosclérose = Symposium on arteriosclerosis**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-307341>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zur Behandlung der Cerebralsklerose

Von A. Haibach, Gießen

Ich möchte über die Behandlung der Cerebralsklerose berichten, wie sie seit einiger Zeit von uns geübt wird.

Ich schicke allerdings voraus, daß die Überlegungen, die uns zu dieser Therapie führten, durch die Vorträge der letzten Tage, wenigstens zum Teil, fraglich geworden sind. Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß die klinischen Ergebnisse, über die ich Ihnen jetzt berichten darf, als durchaus ermutigend bezeichnet werden dürfen.

Wir behandelten mit Roßkastanienextrakt und gegebenenfalls mit Strophanthin. Die Technik der Behandlung bestand in der Verabreichung von 5 cm³ Venostasin i.v., eventuell in Verbindung mit 1/8 mg Strophanthin über eine Woche lang täglich, dann für 2–3 Wochen jeden 2. Tag. Unbedenklich kann diese Medikation auch länger fortgesetzt werden.

Die besten Erfolge sind bei den Präsklerosen zu erwarten. Hier tritt meist schon nach 8 Tagen ein deutliches Nachlassen der oft im Vordergrund stehenden Kopfschmerzen (Druck im Kopf, Benommenheitsgefühl) und auch der sehr lästigen Schwindelerscheinungen ein. Im allgemeinen lassen sich auch die Ohrgeräusche, die Schlafstörungen und die psychischen Alterationen (Affekt-Inkontinenz, depressive Verstimmungen) bessern. Weniger gut sind die Behandlungsaussichten in schweren Fällen von Cerebralsklerose, bei denen es schon zu neurologischen Ausfällen oder größeren hirnpathologischen Störungen gekommen ist.

Zur Illustration sei eine Tabelle von Behandlungsergebnissen demonstriert, die an der Psychiatrischen und Nervenlinik Gießen erzielt wurden. Diese, inzwischen systematisch weiter angewandte Behandlungsmethode zeitigt bei zahlreichen Präsklerosen immer wieder zum Teil recht positive Effekte. Von den Spontanäußerungen der Patienten abgesehen, läßt sich der Behandlungserfolg oft auch objektiv erfassen: So findet man deutlichen Rückgang der Unregelmäßigkeiten oder Dysrhythmien im E.E.G., eindeutige Besserung des psychischen Verhaltens (Normalisierung der Stimmungslage und Schwinden der Affekt-Inkontinenz) und Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit.

Ergebnisse der Behandlung mit Roßkastanienextrakt (Venostasin) bei Cerebralsklerose

Symptome	Gesamt- fallzahl	Verschwunden	Gebessert	Nicht gebessert
Kopfschmerzen	79	21	27	31
Schwindel	79	19	32	28
Vergeßlichkeit	61	3	23	35
Schlafstörungen	75	15	41	19
Ohrgeräusche	30	1	20	9
Stimmungsschwankungen	58	9	36	13

Wir verwendeten Roßkastanienextrakt, weil in der Literatur berichtet wurde, daß er den Cholesterinspiegel senkt und eine experimentelle Atheromatose verhindert. Nun bestehen aber nach Untersuchungen, die Herr Prof. *Martin* gestern mitteilte, gar keine festen Beziehungen zwischen Cerebralsklerose und erhöhtem Cholesterinspiegel; ganz abgesehen davon erscheint es überhaupt schwierig, sich die relativ rasche klinische Wirkung über eine Cholesterinspiegelsenkung zu erklären.

Küchmeister und andere haben nachgewiesen, daß der Roßkastanienextrakt eine Herabsetzung der pathologisch gesteigerten Gefäßwand- bzw. Zellwandpermeabilität bewirkt. Es erscheint daher naheliegend, diesen Effekt auf die Grenzflächenfunktion bei der Diskussion des Wirkungsmechanismus in den Vordergrund zu rücken.